



Timo Freichel und der sechsjährige Hund Luc, Ingrid Weber vom Tierschutzverein und Oberbürgermeisterin Charlotte Britz (von links). Foto: Becker & Bredel

Künftig pflegt und betreut der Tierschutzverein die Saarbrücker Fundtiere

Stadt und Tierschützer schließen Vertrag – Verein kümmert sich um alle Haustiere – Service kostet 35 000 Euro jährlich

Alt-Saarbrücken. Saarbrückens Oberbürgermeisterin Charlotte Britz hat am gestrigen Donnerstag mit der Vorsitzenden des Tierschutzvereins 1924 Saarbrücken, Ingrid Weber, einen neuen Tierbetreuungsvertrag geschlossen. Die Stadt stellt damit sicher, dass der Verein die in der Stadt aufgefundenen Tiere im Bertha-Bruch-Tierheim in Alt-Saarbrücken aufnehmen und pflegen wird. Der Tierschutzverein 1924 ist Träger dieses Tierheims. Der Vertrag tritt zum 1. April in Kraft und läuft über fünf Jahre – er gilt für alle Haustiere, egal ob Hunde, Katzen, Stu-

benvögel, Meerschweinchen, Goldhamster oder Kaninchen.

35 000 Euro jährlich kostet die Stadt der Service, pro Quartal bekommt der Tierschutzverein 8750 Euro überwiesen. „Das Geld geht fast nur für die Tierarztrechnungen drauf“, erklärt Ingrid Weber. „Denn es gilt: Bist du krank oder verletzt, wirst du ausgesetzt.“ Außerdem habe sie beobachtet, dass „viele Tierhalter ihre Tiere überhaupt nicht mehr suchen“.

Die Landeshauptstadt hat mit dem Verein und dem angeschlossenen Tierheim nun einen festen Vertrags-

partner, der die Betreuung der Fundtiere gewährleistet: Britz: „Ich bin sicher, dass Ingrid Weber und ihre ehrenamtlichen Helfer das Beste für die Tiere im Heim tun, um ihren Aufenthalt angenehm zu gestalten. Es ist schön, dass die Tiere, die kein Zuhause mehr haben, in einer solchen Umgebung untergebracht sind.“

Auf Grund der Kampfhundeverordnung aus dem Jahre 2000 und des erforderlichen Abrisses des Hundeböden-Altbaus war das Tierheim in Ausstattung und Personal nicht mehr in der Lage gewesen, alle herrenlosen

Hunde aufzunehmen. Die Stadt musste auf private Tierpensionen ausweichen. Da inzwischen die Zahl der ausgesetzten Kampfhunde zurückgegangen ist und das Tierheim über ein neues Hunde- und Katzenhaus verfügt, sind wieder genug Kapazitäten vorhanden. Dennoch hoffen Britz und Weber, dass viele Bürger den im Tierheim untergebrachten Hunden und Katzen ein neues Zuhause bieten werden. Auch die beste Pflege könne das Zusammenleben der Tiere mit einer Familie oder einem einzelnen Menschen nicht ersetzen, sagte Britz. *al*

Saarbrücker Zeitung, 31. März 2006